

PUSSY AUF DEM RUSSISCHEN FELDZUG

Tag 1 an der Ostfront, nach den Querelen vom Vortag bin ich endlich in Moskau angekommen, durch die geniale Planung der Tour, darf ich mir die Nacht an diesem „internationalen“ Flughafen um die Ohren schlagen. Das Aufgeben des Gepäcks für den Weiterflug gestaltete sich überraschend einfach, aber 10 Stunden Aufenthalt haben es in sich. Das Bier ist wie in allen Flughäfen einfach Schweine teuer, das Essen entsprechend schlecht, aber dafür laufen hier die Frauen reihenweise mit Stöckelschuhen rum, nach einiger Zeit bin ich hin und weg und befinde mich im Highheel-Himmel. So gegen zwei Uhr Nachts versuche ich mich etwas lang zu machen, was aber einem von den Sekuritativtypen nicht sonderlich gefällt, also bevor ich hier in irgendeinem Gulag lande, schaue ich doch lieber wieder Stöckelschuhe.

Tag 2 an der Ostfront, mit schweren Augen geht es um Sieben Uhr in einen Geier russischer Machart, ich bin so fertig das ich vom eigentlichen Flug nichts mitbekomme und dabei von Stöckelschuhen träume. Der Traum endet kläglich, als ich von einem starken Schmerz im Innenohr geweckt werde, da ich den Landeanflug verpennte und den Druckausgleich zugunsten ein paar extrem eleganter Highheels einfach ausgelassen habe.

Nachdem ich mein Gepäck endlich vom Band hatte und mich durch die Postsozialistischen Massen gekämpft habe, musste ich feststellen das ich nicht abgeholt werde, also bei unserer Vorhut angerufen und einen Kurier bestellt. Während der Wartezeit in strahlendem Sonnenschein durfte ich mich mit Horden rabiater Taxifahrer rumschlagen. Eigentlich habe ich gedacht, das es so etwas nur in Afrika gibt, aber durch entschiedenes festhalten meines Gepäcks und missachten der russischen Sprache habe ich es fertig gebracht, diese Horden an meiner Sturheit abprallen zu lassen. Nachdem dann endlich MEIN Fahrer auftauchte und ich mein Gepäck in ein Automobil deutscher Machart verstauen durfte, ging ich als strahlender Sieger aus dem Gemetzel mit den Taxifahrern hervor.

Ein kurzer Abstecher in die Hütte, den Kollegen und dem Kunden klar gemacht das ich inzwischen um die dreißig Stunden auf den Beinen bin, was auf Verständnis stößt und danach ab ins Hotel.

Das Hotel stellt sich als sozialistischer Prachtbau raus, in dem früher der Führungskader des Politbüros anscheinend gekurt hat. Da ich harte Devisen ins Land bringe werde ich entsprechend gerne aufgenommen und man (Frau) weißt mir eine Suite zu. In der besagten Suite angekommen staune ich nicht schlecht, neben einem Vorraum mit Sofa, Minibar und Fernseher, habe ich ein Bad mit Jacuzzi und einem riesigen Spiegel überm Bett hängen. Die Ernüchterung folgte auf den Fuße, das Jacuzzi kann ich mir abschminken, aus dem Wasserhahn kommt kaltes Wasser, nach ca. ner halben Stunde ist die Temperatur des Wassers so weit angestiegen das ich zumindest Duschen konnte ohne mir dabei etwas abzufrieren. Danach ab in die Falle und den nötigen Schlaf nachgeholt, als ich dann so im Bett lag, habe ich mir gedacht, Prima, mit dem Spiegel kann ich mit einen runterholen und sehe dabei noch was ich so treibe, was ich dann aber erst am Abend machen wollte.

Nachdem ich Träumenderweise einen Abstecher ins Wunderland der Stöckelschuhe gemacht habe, zerrten mich der Hunger und der Durst in die harte Realität zurück. Also ab in die Klamotten und runter, um meinen Mangelerscheinungen entgegen zu wirken. Als ich das so genannte Restaurant betrat, hat es mir regelrecht die Sprache verschlagen, das Restaurant stellte sich als Meisterleistung der sozialistischen Bauepoche dar, Ausmaße wie ein

Flugzeughangar, der Charme einer Schlachthalle und eine Temperatur, die der des Wassers in meiner Dusche ziemlich nahe kommt. Na ja egal, erst mal Platz an der Bar genommen, hinter der Bar bedient Elena, das besagt zumindest ihr Namensschild. Elena hat rote Stöckelschuhe an und Urinblond gefärbte Haare, was soll's, erst mal ein Bier bestellt, das mir dann von einer Olga entsprechend unfreundlich serviert wurde. Olga brauch mir kein Bier mehr zu bringen, sie blökt wie ein Schaf und hat dicke Schenkel mit komischen roten Flecken, die sicherlich nicht abklingende blaue flecken sind. Sollte ich morgen irgendwelche Flecken am Körper haben, weis ich bei wem ich mich bedanken darf. Ein Ober, seiner Aussage nach Igor, rennt hier auch rum, ich winke ihn zu mir um etwas zu Essen zu bestellen. Die Speisekarte ist in Kyrillischer Schriftform abgefasst und mir bleibt nichts anderes übrig als ein Kowsteak mit Fritten zu bestellen. Während der Wartezeit genehmige ich mir noch ein Bier, was ich glücklicherweise von Igor serviert bekomme. Als ich dann endlich mein Steak auf dem Tisch stehen hatte, wurde mir schlagartig klar, das die Russen eine neue Art zu kochen erfunden haben mussten. Das Steak knisterte beim anschneiden und dem Fleisch wurde sämtliche Flüssigkeit entzogen. Anscheinend eine geeignete Maßnahme zum Schutz vor Rinderwahn und anderer grassierender Seuchen. Unter Missachtung der Tatsache, das ich inzwischen partiellen Zahnersatz trage, habe ich das Teil, das früher einmal ein Steak war, in mich geschaufelt, oder besser gesagt gebrösel, was letztendlich dazu führte, das ich keinen Hunger mehr hatte, aber umso größeren Durst. Da ich entsprechende Panik davor hatte, das mir das gleiche Ende wie meinem Steak bevorstand, habe ich zur Prävention erst mal einen Vodka und noch ein Bier getrunken, um einer drohenden Dehydration vorzubeugen. Beim bezahlen meiner Zeche ist mir schlagartig klar geworden, das der Sozialismus der Vergangenheit angehört und zumindest beim erstellen der Rechnung der Kapitalismus Einzug gehalten hat. Vielleicht ist auch das Verfahren zum herstellen dieser Trockennahrung so teuer, auf jeden Fall bin ich bedient und werde in Zukunft lieber Nahrung zu mir nehmen, die auf traditioneller Art hergestellt wird. Beim Verlassen des Restaurants wurde mir klar, warum so große Spiegel über dem Bett hängen, die Putzkolonne zum wienern der besagten Spiegel traf ein, Angesicht der Tatsache das hier nach kapitalistischen Gesichtspunkten abgerechnet wird, putze ich meinen Spiegel doch lieber selber.

Leicht angesäuselt falle ich in mein Bett, um dann festzustellen dass ich doch keine Lust mehr habe meinen Spiegel zu putzen. Ich mache das Licht aus und nehme mir vor morgen die Elena aus dem Restaurant zu fragen, ob sie mir einen von ihren roten Stöckelschuhen leit. Ich werde dann ein wenig am Absatz lutschen, und bekomme dann hoffentlich Lust meinen Spiegel zu putzen. Gute Nacht, ich verschwinde jetzt erst mal kurz in das Land der Highheels.

Tag 3 im russischen Hexenkessel, es ist soweit, ich kann meiner eigentlichen Bestimmung nachgehen, ich spiele mit Feuer und mache Heiß. Gegen Mittag freue ich mich das ich Abends nicht Duschen muss, es hat das Regnen angefangen, das Hallendach hat mehr Löcher als der Brausekopf in meinem Jacuzzi und die Temperatur vom Regenwasser ist vergleichbar mir der in der Dusche. Morgen nehme ich mir Shampoo mit in die Hütte und werde den Russen mal zeigen wie sich ein deutscher Mann einseift. Über den Tag konnte ich zu meiner Entzückung feststellen, dass ich nicht alleine an der Ostfront kämpfe. Es existiert hier noch eine Truppe von Oberpfälzern, das so genannte Habererbatallion. Da ich sehr froh bin das ich nicht alleine auf den Feldzug gehen muss und meine neuen Kameraden über meine tatkräftige Unterstützung auch nicht gerade enttäuscht reagieren, wird noch ein englischer Söldner angeheuert und dann geht es abends los um die Lage auszukundschaften. Nachdem wir uns erstmal ein paar Bier in den Hals geschüttet haben, konnten wir uns, so gestärkt, endlich auf den Weg machen. Da das Habererbatallion schon einige Wochen in dieser Region eingekesselt war, kannten sie sich dementsprechend in der Peripherie aus, umso schneller war

auch eine Örtlichkeit gefunden, wo noch Essen auf die traditionelle Art hergestellt wurde. Da Dehydration bekanntlich der ärgste Feind des Trinkers ist, haben wir diesen imaginären Feind mittels Vernichtung einiger weiterer Biere im Schach gehalten und uns nebenbei noch ein paar leckere Fleischspieße gegönnt. Da auch hier einige Seuchen grassieren, wurde zur Profilaxe eine klare Medizin namens Wodka eingenommen und da doppelt genährt ja besser hält, blieb es nicht bei einer einmaligen Einnahme dieser Medizin. Zurück in unserem Prachtbau sozialistischer Machart, wurde nochmals gegen die Dehydration angekämpft, danach bin ich recht erschöpft in mein Bett gefallen, ohne das ich dem Spiegel über meinem Bett auch nur die geringste Aufmerksamkeit geschenkt habe.

Tag 4: Scheiße, mir steckt wahrscheinlich ein Absatz von Elenas Highheels im Kopf, anders kann ich mir die starken Kopfschmerzen nicht erklären. Bei einem Blick in den Spiegel über meinem Bett kann ich feststellen das er noch genauso schmutzig ist wie gestern und das mir nichts im Kopf steckt. Erst mal wackelig raus aus den Federn und mir eine Ladung kaltes Wasser über den geschundenen Leib rieseln lassen. Danach geht es einigermaßen Aufrecht zum Frühstück. Beim Frühstück musste ich dann feststellen, dass unser englischer Söldner, gestern Nacht noch weiter auf dem Feldzug war und letztendlich noch eine Olga gefunden hat, die ihm den Spiegel putzte. Da er dieses Fotodokumentarisch festgehalten hat, war die Allgemeine Belustigung entsprechend hoch. Dabei stellte sich auch heraus das die Medizin, welche wir gestern zur Profilaxe eingenommen haben, in Wirklichkeit Sidolin ist und sich hervorragend zum reinigen der besagten Spiegel eignet.

Der Tag war einfach nur grausam, weil dieses Zombiefeling einfach nicht vorüber gehen wollte. Irgendwie versetzt einen das saufen von Sidolin in Einsteins Relativitätstheorie, das Raum – Zeitgefüge gerät aus den Fugen, weil sich die Arbeitszeit unheimlich dehnt. Nachdem ich aber diesen expandierenden Zeitsprung hinter mich gebracht habe, konnte ich den Hund, welcher mich letzten Abend gebissen hat, mittels ein paar Biere streicheln. Dieses führte letztendlich dazu, dass mir der Geschmack von Schuhsohle im Mund abhanden kam und ich auch wieder klarer denken konnte, weil es mich wieder in das reale Zeitgefüge zurück brachte. Ich habe dann später den Warmwasserhahn eine halbe Stunde lang aufgemacht und siehe da, es gibt warmes Wasser. Den Jacuzzi in Betrieb genommen, ist schon eine feine Sache, wenn man sich die Luftblasen nicht selber ins Wasser furzen muss. Mir tun die Knochen danach immer noch weh, also ab in die Falle und den Spiegel, Spiegel sein lassen.

Tag 5: Es klingelt, bin ich Ohnmächtig gewesen, oder war der Schlaf nur tief? Erst mal auf den Wecker geschlagen und siehe da, ein gleißendes Licht durchdringt meine angeschwollenen Augenlider. Machen die Russen einen Atomtest? Nein, nach drei Tagen Regenwetter schein die Sonne wieder einmal. Die Welt ist wieder in Ordnung, so scheint es zumindest, bis wir wieder unserer eigentlichen Bestimmung nachgehen (Heiß machen). Durch perfide Manipulation haben die Russen versucht unseren Auftrag zu Sabotieren. Jedoch haben sie nicht mit der Verwegenheit des Habererbatallions gerechnet. Durch energisches angehen des Sabotageaktes konnte schlimmeres verhindert werden und nach einem kürzeren aber nachhaltigen Akt unsererseits, waren wir wieder Herr der Lage. Das Raum – Zeitgefüge stimmt wieder, dementsprechend schnell geht unser Arbeitseinsatz auch vorbei. Zurück im Hotel hat der Feldweibel vom Habererbatallion uns schon zwei frisch gezapfte Blonde bereitgestellt, es kommt wie es kommen muss, letztendlich schwellen mir wieder die Augenlider zu und zu allem Überfluss schauen auch noch ein paar Olgas vorbei die unsere Spiegel überm Bett putzen wollen. Na ja, so dreckig ist meiner noch nicht, aber unser Britischer Söldner hat anscheinend einen besonders schmutziges Exemplar über seinem Bett

hängen, da er es für nötig hält, seinen schon wieder putzen zu lassen. Jetzt hilft nur noch eine Dusche, lasse das Wasser nicht erst lange vorlaufen, dementsprechend frisch ist es auch, aber es bringt zumindest kurzzeitig etwas Erleichterung. Muss beim Rasieren aufpassen das ich mir nicht die Kehle durchschneide und dann geht's ab in die Falle. Heute Abend ist mir Scheißegal wie mein Spiegel aussieht.

Tag 6: Es klingelt, ich schlage wieder auf meinen Wecker und durch meine geschwellenen Augenlider dringt ein noch intensiveres und gleißenderes Licht als das gestrige, das muss eine von den berühmtesten Russischen H-Bomben sein. Es stellt sich dann aber heraus, das es wieder die Sonne war, welche von keiner Wolke und keinem bisschen Dunst getrübt wurde. Trotz meines Ballerschädels ist die Aussicht überwältigend, in der Ferne kann ich ein Schneebedecktes Gebirgsmassiv ausmachen. Wieder greift Einsteins Relativitätstheorie, denn das Raum- Zeitgefüge ist nochmals aus den Fugen geraten, das wird wieder ein zäher Arbeitstag. Ich darf mal ein bisschen langsamer machen, da ich inzwischen zu Alt für derlei Experimente werde und die Nebenwirkungen alles andere als angenehm sind. Mit der Hilfe von Valentina, unserer Dolmetscherin und unter Einsatz meines unwiderstehlichen Charmes, konnte Heute, ein erster Erfolg bei der örtlichen Essensausgabe verbucht werden, es gab nämlich Erdbeeren. Diese Meisterleistung sollte in diesem Postsozialistischen Land lobenswert Erwähnt werden. Um noch mal auf Valentina zurück zu kommen, Sie ist zwar sehr nett, aber bedingt durch die Tatsache das Sie inzwischen das Rentenalter erreicht hat, denkbar ungeeignet den Spiegel über meinem Bett zu putzen. Habe die Rückzugsdaten für die Heimreise bekommen, 18 Stunden Aufenthalt in Moscow, meine bessere Hälfte kämpft in der Heimat ihren eigenen Kampf, was ich auch zu spüren bekomme, auf jeden Fall bin ich erst mal bedient. Der Rest von Tage und der Abend verliefen entsprechend frustrierend, zwei kühle Blonde und das wars dann. Gute Nacht.

Tag 7: The same procedere as every day, nur fehlt mir dieses Mal der grelle Lichtblitz, das Wetter ist genau so trist und grau wie meine Gemütslage. Mich plagen Kopfschmerzen und seit einigen Tagen ist mein Biologischer Haushalt aus der Spur, ich denke mal, dass wenn ich das nächste Mal den Porzellanthon aufsuche, werde ich ein Kind in Form einer Eierhandgranate bekommen. Um meine Stimmung etwas aufzubessern, haben meine Mitstreiter beschlossen, heute Abend etwas traditionell Gekochtes mit mir essen zu gehen und danach werden wir der Flanellhemdmeile noch einen Besuch abstatten und Stöckelschuhe kucken. Die Geburt der Eierhandgranate hat sich als Fehleinschätzung heraus gestellt, was mich erwartete, war eine Sinnflut und da seinerzeit auf der Genfer Konvention der Einsatz von Biologischen Waffen geachtet wurde, verschweige ich diese Tatsache einfach mal, da in einer Postsozialistischen Glasproduktionsstätte, nunmehr ein kontaminiertes Gebiet zurück gelassen wurde. Es wird Nacht, der Feierabend ist angebrochen, schnell raus aus den Malocheklamotten und rein in die Ausgehuniform. Die Flanellhemdmeile ist angesagt, im Frühtau zu Berge wir ziehn fallara und kräftig ins Klo wir fassen trallala. Es hatte geregnet aber aufgehört, die Flanellhemdmeile erweist sich als eine Amüsiermeile, eine Kneipe neben der anderen und vereinzelt stöckeln ein paar Olgas rum. Suchen uns ein Etablisment mit einem Biergarten und freiem Blick auf den Laufsteg wo die Olgas rumstöckeln. Eine Bedienungsolga kommt, spricht natürlich nur Russisch, aber wir schaffen es drei Bier, drei Schaschlik mit Pommes und ner Ladung Salat zu bestellen. Geliefert bekommen wir drei warme Miller Bier, das Amigesöff kannste den Hasen geben und einen Kaffee bekomme ich auch noch, obwohl ich ihn gar nicht bestellt habe. Der Kaffee ist lecker, das Bier bekomme ich nicht runter. Der bestellte Salat erwies sich als ein Teller mit zusammen geschnibbelten Gurken, Tomaten und Radieschen, was solls, als Starter halt einen auf Karnickel gemacht und danach mein Miller Bier in die Botanik geschüttet, wahrscheinlich geht jetzt einer von den

Bäumen ein. Die Bedienungsolga kommt zurück, wir schaffen es ihr begreiflich zu machen, das wir auf frisch gezapfte Blondinen stehen, danach versucht sie uns unserer Teller zu berauben, was wir zu verhindern wissen, weil wir ja noch Schaschlik bekommen. Die Bedienungsolga zieht frustriert von dannen, nur um dann gleich darauf wieder zukommen, nur um uns mitzuteilen das Schaschlik NADA ist. Ich storniere alles und verlange die Rechnung, Bedienungsolga schaut mich überrascht an und zieht wieder von dannen. Nach einer geschlagenen halben Ewigkeit kommt sie mit den drei stornierten frisch Gezapften und der Rechnung wieder, mir geht die Hutschnur auf, sie zieht frustriert von dannen, weil die Bier natürlich mit auf der Rechnung sind. Don` t try to fuck with the Herrenrasse, es dauert dann noch einige Zeit bis dieses Thema erledigt ist, meine Mitstreiter gehen danach noch in eine andere Kneipe und versuchen dort ihr Glück nochmals. Ich habe die Schnauze voll und trete den Rückzug an, ab in den Sozialistischen Prachtbau, das war`s dann für Heute, hätte nicht schlecht Lust irgendetwas gegen den Spiegel über meinem Bett zu schmeißen.

Tag 8: Zumindest scheint wieder die Sonne, die Kollegen waren gestern Abend anscheinend noch erfolgreich und haben etwas zu Essen bekommen und so einige frische Blondinen haben sie sich auch genehmigt, da Weckdienst angesagt ist. Der Tag in der Glasproduktionsstätte verläuft bis zum Abend recht Ereignislos, doch zum Feierabend hin wurde es dann doch noch mal verwickelt, da ein unerwartetes Problem auftauchte und gelöst werden musste. Im Hotel angekommen schnell noch die obligatorische frische Blonde und noch schneller Duschen. Es wurde Zeit wieder mal etwas traditionell Gekochtes in meinen Luxuskörper zu bringen. Gesagt, getan, wir alle Mann zusammen in ein Restaurant, und nun liebe Leser, kann ich euch nur Sagen das ich im Highheel - Himmel war. Olgas über Olgas und alle hatten sie Schuhe mit Killerabsätzen an. Das Essen war vorzüglich, aber wurde zur Nebensache, da die Olgas massenweise Sidolin in sich geschüttet haben und entsprechend oft auf die so genannte Tanzfläche gestelzt sind und dort einen auf Hupfdolen gemacht haben. Erst später wurde mir bewusst, das es sich bei diesem Etablissement, um eine Russische Art „Blue Oyster Bar“ handeln musste, da am Tisch hinter mir, zwei Olgas der gleichgeschlechtlichen Liebe anscheinend recht zugetan waren, auf jeden Phall war es ein Augenschein. Ich hatte Schwierigkeiten mich diesem Geschehen zu entziehen, aber nach extremer Konzentration und unter dem Aspekt das wir einen Auftrag zu erfüllen hatten, habe ich den Rückzug letztendlich doch noch geschafft. Zurück im Hotel, noch eine dritte frische Blondine in mich geschüttet, danach ging`s ab in die Suite um mich selbst darum zu kümmern das der Spiegel über meinem Bett mal geputzt wird. Ich geh dann jetzt erst mal in`s Kopfkino und verabschiede mich bis Morgen.

Tag 9: Ich wache zur Dämmerung auf, es ist noch dunkel und es gießt aus Eimern, ich habe das Gefühl das mir der Spiegel über meinem Bett, heute Nacht auf den Schädel gefallen ist, da ich mich nicht daran erinnern kann, das mich ein Bus überfahren hätte. Mir brummt der Schädel, die Nase läuft und die Augenlider sind wieder mal geschwollen. Da es nicht nur mich, sondern auch meine Mitstreiter erwischt hat und unter Berücksichtigung der Tatsache das wir kein Sidolin zu uns genommen haben, drei frische Blondinen sind normalerweise auch kein Thema, unter Berücksichtigung all dieser Tatsachen, gehe ich davon aus das die Russen, gegen die Genfer Konvention verstoßen habe und versuchen uns mit Biologischen Kampfstoffen in die Knie zu zwingen. Ansonsten war der Tag ereignislos und ich lasse ihn hiermit einfach aus.

Tag 10: Ich wache vor dem klingeln auf und bekomme erst einmal einen gewaltigen Schreck. Ich glaube mein primäres Geschlechtsteil ist heute Nacht gestorben, da es inzwischen ganz

steif ist. Nach einer genaueren Untersuchung konnte ich feststellen, das es noch nicht Schwarz angelaufen war, es bestand somit noch Hoffnung. Ansonsten gibt es nur zu berichten das es wieder Montag ist und der ganz normale Wahnsinn Einzug gehalten hat. Hier ticken die Uhren einfach etwas anders, muss mit der Relativitätstheorie zu tun haben und man kann und muss sich diesem Rhythmus einfach anpassen, ansonsten hält die Verzweiflung Einzug. Während des Tages konnte ich feststellen das die Russen sich vermehrt an einem Platz hinter unserer Messwarte versammelten, da ich ja von Haus aus neugierig bin, habe ich diesen geheimen Platz in Augenschein genommen und liebe Leser, er war Atemberaubend! Von nun an habe auch ich mein Plätzchen gefunden, an dem ich mich, während der restlichen Zeit, gerne und oft aufgehalten habe.

Tag X: Das Raum- Zeitgefüge ist total im Eimer, ich habe absolut keine Ahnung mehr welcher Tag es ist und werde in Zukunft auf eine entsprechende Datierung verzichten. Da unser Englischer Söldner nicht nur fototechnisch die Putzversuche der Olgas dokumentierte, sondern es letzte Nacht fertig bracht, die besagten Putzversuche, mittels eines Computers sogar Filmen konnte, bekam er für diese Meisterleistung der Spionage, den Steven Spielberg of Porn Orden verliehen. Da wir uns im Grenzgebiet zu Tschetschenien befanden, mussten wir zwischen der Glasproduktionsstätte und dem Sozialistischen Prachtbau, in welchem wir wohnten, zahlreiche Kontrollposten der örtlichen Securitate passieren. Diese konnten wir, bis auf einmal, unbehelligt passieren. Da wir anscheinend wie Nicht-Tschetschenen auf die besagten Kontrolleure wirkten, konnten wir diese Kontrolle hinter uns bringen, ohne erschossen zu werden. Da die Biologischen Waffen, welche die Russen gegen uns eingesetzt haben, recht effektiv sind, tropft meine Nase nicht nur, sondern produziert inzwischen Gelbe Farbe. In der Glasproduktionsstätte, entdeckten wir, dass es dort auch eine Anstrich Olga gab, diese Dame verarbeitet Farbe, welcher der aus meiner Nase gleichkam. Diese Farbe eignete sich hervorragend für Gasleitungen und da der Nachschub anscheinend nicht versiegte, wurden die Geländer ebenfalls in dieser Farbe gestrichen. Beim Streichen der Geländer musste sich Anstrich Olga des öfteren vorne überbeugen, den Einblick den sie uns dadurch ermöglichte, war einfach Wonderbra. Irgendwann kam was kommen musste, der letzte Tag vor unserer Abreise war angebrochen. Da es Sommer war und uns der berühmte Russische Frost nicht in die Knie zwingen konnte, stellten uns die Russen vor die Tatsache das Bautechnisch ein Fehler aufgetreten war der uns allen das Lächeln im Gesicht gefrieren lies, und somit hatte der Frost doch noch Einzug gehalten. Es gipfelte darin, das an unkontrollierten Rückzug gedacht wurde, teilweise wurden Gedanken gesponnen die einen teilweisen Rückzug in Erwägung zogen, aber letztendlich konnte die Heimreise dann doch von allen Beteiligten in einer geordneten Form angetreten werden. Dieses aber nur unter der Voraussetzung, das wir zusammen mit den Russen Sidolin trinken mussten, was wiederum zu den altbekannten Begleiterscheinungen führte. Teile des Haberer- Batallions zogen sich mit partieller Lähmung zurück, der Englische Söldner war wieder auf der Suche nach einer Spiegelputz Olga und ich hatte wieder einmal den Absatz von Elenas Highheels im Schädel. Die Tatsache das dieses alles an einem Freitag den 13ten passierte, führte mir wieder mal vor Augen, das die Russen ein verschlagenes und gewieftes Folk sind und von alle ihnen zur Verfügung stehenden Waffen gebrauch machen.

Tag X, die Heimreise (oder Pussy wird gefickt). Es ist soweit, wir haben unseren Auftrag zu aller Zufriedenheit erfüllt und ich kann mich auf die Heimreise machen. Nachdem ich noch mal kurz in der Postsozialistischen Glasproduktionsstätte vorbei geschaut habe, wurde ein Fahrer organisiert, welcher mich zum nächst gelegenen Flughafen brachte. Dieser geleitete mich dann auch zum Flughafengebäude um den dort wartenden Typen von der Securitate freudig mitzuteilen das ich direkt von einer postsozialistischen Glasproduktionsstelle komme.

Da ich mit einem Touristenvisum eingereist bin war die Freude der Securitatetypen entsprechend groß. In diesem Moment hatte ich das Gefühl das ich am Haken hing und hätte den Fahrer am liebsten den Kopf vom Rumpf getrennt. Die darauf folgende Diskussion war entsprechend heftig und lang, danach durfte ich das Gebäude betreten, aber das Gefühl das ich am Hagen hing verschwand einfach nicht. Zu meiner nicht ganz so großen Überraschung hatte der Geier mit welchem ich Fliegen sollte zwei Stunden Verspätung, bei nachfragen an den Check-in Schaltern bekam ich nur unfreundliche russische Auskünfte, na ja die Schalter Olgas waren eh zu Fett für High Heels und ihre allgemeine Unzufriedenheit entlud sich dann in meiner Person. Irgendwann wurde der Flug dann doch noch ausgerufen und ich durfte einchecken und nachdem ich nochmals harte Devisen entrichten durfte, war ich sogar in der glücklichen Lage mein Gepäck aufzugeben. Ab zur Sicherheitskontrolle, den Rucksack durch die Schleuse, den Pass noch mal vorzeigen und dann kam was kommen musste, den Haken welchen ich schon die ganze zeit in meinem Fleisch spürte, tat jetzt richtig weh. Zwei von den Securitate Typen hatten nichts Besseres zu tun als mich in einen ca. drei mal drei Meter Großen Raum zu bugsieren und mich auseinander zu nehmen. Das Gefühl das ich gefickt wurde, entwickelte sich immer mehr, was nicht nur daher rührte das die Typen mit ihren Gummiknütteln wedelten, sondern auch durch die Art und Weise wie ich dort verhört wurde. Nach ner Stunde hatte ich das empfinden das mir etwas in den Arsch geschoben wurde, welches auf jeden Fall dicker war als die Gummiknüttel von den Securitate Typen. Selbst Elektroschocks und die chinesische Wasserfolter konnten mich nicht dazu bringen den Typen, die Informationen, die sie wollten, Preis zu geben, nachdem ich ihnen dann versuchte zu erklären das ich zum Spiegelputzen in Russland war, ist ihnen anscheinend er Kragen geplatzt und es gab ein paar mit den Gummiknütteln was die Securitate Typen veranlasste, meinen Geldbeutel näher in Augenschein zu nehmen. Danach durfte ich den Folterraum verlassen, die Erleichterung spiegelte sich nicht nur in meinem Gemütszustand wieder, sondern war auch in meinem Geldbeutel spürbar. Ohne harte Devisen durfte ich nach Moskau fliegen und was meine allgemeine Stimmung noch mehr erheiterte, ich durfte dort 16 Stunden auf meinen Weiterflug warten. In Moskau gleich eingecheckt und dann wollte ich eigentlich meine Eindrücke in die Tasten von meinem Laptop hämmern, was dieses aber mit piepen und Rauchentwicklung quittierte. Na ja ist die Kiste halt im Arsch, was den Braten aber auch nicht fetter gemacht hat. Ab zum Geldomat und mittels einer Plastikkarte noch mal ein paar Rubel gezogen um mir wenigstens etwas Schlaf in die Birne zu saufen, mir egal wie viel die frischen Blondinen kosten, es ist eh alles zu spät. Nach einer elend langen Nacht und mit einem dicken Schädel war es endlich so weit, ich durfte in die Heimat fliegen, dort angekommen, stellte sich heraus, das es mein Gepäck nicht geschafft hatte mit in die heimischen Gefilde zu fliegen, sondern es vorzog noch etwas in Russland zu verweilen. Nachdem die Formalitäten für mein Gepäck erledigt waren, habe ich mir ein Rektal Car besorgt, das einzige was bei diesen Fahrzeug funktionierte war die Alarmanlage. Also das ganze zurück und beim zweiten Anlauf hat es endlich geklappt und ich war auf dem Highway nach Hause, bei meinem Glück durfte der obligatorische Stau nicht fehlen, der dauerte dann aber nur ne geschlagene Stunde.

Was Russische Feldzüge angeht bin ich fürs erste bedient!!!!

Ich möchte ich noch ein paar Vokabeln erwähnen, welche es einem recht einfach machen, sich in diesen riesigen Lande zu verständigen und somit ein Überleben zumindest Zeitweise ermöglichen.

Spasiva – Danke

Niet – Nein

Da - Ja

Piva – Eine frische Blondiene

Schaschlik – traditionell hergestelltes Essen

Klubnika – Erdbeeren

3000 Rubel – Ich putze deinen Spiegel

15000 Rubel – ich putze deinen Spiegel die ganze Nacht.

Robotny – Arbeiten

Robotny Robotny – wirklich Arbeiten (manchmal Simuliert)

Major Sokrovitche – mein Schätzchen

Und last but not least, das special thanks to :

Das Haberer-Batallion, für die tatkräftige Unterstützung.

Der Englische Söldner, für die einblicke in die örtlichen Gepflogenheiten und viel Gelächter.

Major Sokrovitche, für das Catering.

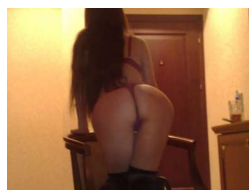
Den geheimen Platz, für die atemberaubende und unvergesslichen Momente



Die Anstrich Olga, für die Wonderbra`en Einblicke



Dem Spiegelputzteam no. 1, für die tatkräftige Unterstützung unseres englischen Einzelkämpfers.



Dem Spiegelputzteam no. 2, für die noch tatkräftigere Unterstützung unseres englischen Einzelkämpfers.



So liebe Leser, ich hoffe ich konnte euch einen Einblick in die Russische Lebensweise und Gepflogenheiten vermitteln, hoffentlich kreuzen sich unsere Wege recht bald,

DO SVIDANJA

The incredible PUSSYSHAKER

